

**Predigt üb. Joh. 20,11-18 am 21.04.2019
(Ostersonntag) in Bruckmühl und am
22.04.2019 in Hinrichssegen**

Text:

[11](#) Maria aber stand draußen vor dem Grab und weinte. Als sie nun weinte, beugte sie sich in das Grab hinein

[12](#) und sieht zwei Engel in weißen Gewändern sitzen, einen zu Häupten und den andern zu den Füßen, wo der Leichnam Jesu gelegen hatte.

[13](#) Und die sprachen zu ihr: Frau, was weinst du? Sie spricht zu ihnen: Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben.

[14](#) Und als sie das sagte, wandte sie sich um und sieht Jesus stehen und weiß nicht, dass es Jesus ist.

[15](#) Spricht Jesus zu ihr: Frau, was weinst du? Wen suchst du? Sie meint, es sei der Gärtner, und spricht zu ihm: Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir: Wo hast du ihn hingelegt? Dann will ich ihn holen.

[16](#) Spricht Jesus zu ihr: Maria! Da wandte sie sich um und spricht zu ihm auf Hebräisch: Rabbuni!, das heißt: Meister!

[17](#) Spricht Jesus zu ihr: Rühre mich nicht an! Denn ich bin noch nicht aufgefahren zum Vater. Geh aber hin zu meinen Brüdern und sage ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott.

[18](#) Maria Magdalena geht und verkündigt den Jüngern: »Ich habe den Herrn gesehen«, und was er zu ihr gesagt habe.

Liebe Gemeinde,

was ist der entscheidende Wendepunkt in dieser Geschichte? Es der Augenblick, in dem Jesus Maria Magdalena mit ihrem Namen anspricht.

"Maria!" mehr braucht Jesus nicht zu sagen.

Maria erkennt ihn, wendet sich ihm zu und antwortet: "Rabbuni!" d.h. "Mein Meister!".

Dieser eine Augenblick der Begegnung mit Jesus hat genügt. Maria weiß jetzt, dass Jesus

auferstanden ist. Wirklich, tatsächlich
auferstanden!

Maria Magdalena – das in unserem Schriftwort
geschilderte Ereignis ist ihr Erleben, zugleich ist
es exemplarisch für uns, unser Leben, unseren
Glauben.

Das leere Grab hat in Maria nicht Glauben
wecken können- im Gegensatz zu Johannes, der
angesichts des leeren Grabes und der Grabtücher
glaubte. Das leere Grab war für Maria nur Grund
großer Trauer und Verunsicherung. Allerdings lief
sie nicht davon, sondern blieb vor der offenen
Gruft stehen. Sie gab nicht auf. Das wäre ja auch
eine Möglichkeit gewesen: Ihr Herr am Kreuz
getötet. Der Leichnam verschwunden. Vielleicht
von seinen Feinden zur Seite geschafft, um
keinen Wallfahrtsort für seine Anhänger zu
schaffen. Enttäuschte Erwartungen an Jesus,
erschütterter Glaube an Jesus als den Messias.

Maria hätte auch aufgeben können, sich einen
anderen Meister suchen oder in Zukunft zu jeder
Art von Glauben und Religion großen Abstand
halten können.

Nein, sie gab nicht auf. Sie blieb am offenen Grab
stehen. Warum? Vielleicht weil sie zunächst zu
nichts anderem fähig war. Trauer und Verwirrung
hatten sie gelähmt. Dann aber tut sie einen Schritt
in die richtige Richtung. Sie beugt sich vor, um in
die Grabeshöhle hineinzuschauen. Maria will
mehr wissen. Und sie sieht zwei Engel darin
sitzen. Das scheint sie nicht weiter zu verwirren,
bringt sie aber nicht zum Glauben, auch nicht das
kurze Gespräch mit ihnen, in dem Maria ihre
Verzweiflung zum Ausdruck bringt, dass sie nun
nicht einmal mehr einen Ort für ihre Trauer hat.

Dann wendet sie sich wieder um, vielleicht um zu
gehen. Da begegnet ihr Jesus. Maria aber ist so

gefangen in ihrer Trauer, dass sie ihn nicht erkennt. Vielleicht ist auch der Tränenschleier so dicht, dass sie Jesus nicht erkennen kann. Und schließlich rechnet sie ja auch nicht damit, dass Jesus auferstanden ist und lebendig vor steht. Dann aber genügt "Maria!"

Genau das brauchen wir auch! Wir brauchen es, dass Jesus uns anspricht, immer wieder, vor allem dann, wenn wir in einer ähnlichen Lage wie Maria Magdalena sind. Wenn unser Glauben erschüttert ist, wenn wir trauern, wenn wir verunsichert sind, wenn wir zweifeln, wenn wir das Gefühl haben Gott ist ganz weit weg. Wir brauchen Jesus, eine Begegnung mit ihm! Was aber tun, wenn wir Jesus begegnen wollen, aber nicht wissen, wo und wie das gehen soll? Was tun, wenn wir bildlich gesprochen in einer Karfreitags- oder Karsamstagsstimmung sind?

Kein strahlender Ostermorgen, sondern dunkle Grabesstimmung?

Dann sollten wir es so machen wie Maria: dahin gehen, wo wir mit Jesus zuletzt Kontakt hatten, wo wir ihm zuletzt begegnet sind. Das kann heißen buchstäblich an den Ort zu gehen, an dem ich zuletzt die Gegenwart Jesu gespürt, sein Stimme gehört habe, eine bestimmte Kirche z.B. oder ein Platz in der Natur.

Das kann im übertragenen Sinn bedeuten, dass ich meinen Konfirmationsspruch hervorhole und bewusst mehrfach laut lese oder ein anderes, vertrautes Bibelwort oder einen Psalm oder ein Buch, das ich vor längerer Zeit gelesen habe, oder ein Lied, eine CD hören.

Und dann stehen bleibe, Jesus die Chance gebe zu mir zu sprechen.

Und Jesus will es tun! Jesus wird zu mir, zu7 ihnen, zu dir sprechen. Du bist nicht vergessen. Die Verheißungen Gottes gelten: "Wenn ihr mich

von ganzen Herzen suchet werdet, will ich mich von euch finden lassen." (Jer. 29,13-14) und "Fürchte dich nicht, ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein." (Jes. 43,1)

Jesus ist doch auferstanden. Er lebt. Wir glauben nicht an eine Leiche. Wir glauben nicht an ein Hirngespinnst, ein Märchen, das sich seine Jünger ausgedacht haben, um mit ihrer Trauer zurecht zu kommen. Jesus ist auferstanden! Er ist heute noch derselbe und lässt seine Kinder nicht im Stich. Er spricht zu ihnen, spricht sie mit Namen an.

["Experiment": "Stellen sie sich vor, dass Jesus sie mit ihrem Namen anspricht."; kurze Stille]

Maria will Jesus festhalten. Sie will, dass alles wieder so wird wie früher. Die alte, enge Gemeinschaft Jesu mit seinen Nachfolgern soll weitergehen.

Es hat sich jedoch etwas grundlegend geändert. Jesus hat durch seinen Tod am Kreuz die Menschen mit Gott versöhnt. Er ist aber durch die Auferstehung nicht einfach ins Leben zurückgekehrt. Seine Auferstehung ist keine Wiederbelebung. Jesus hat jetzt einen himmlischen Körper, einen Auferstehungsleib. Er hat durch seine Auferstehung den Tod besiegt. Er ist der Erstgeborenen von den Toten. Er hat deshalb nicht nur die Macht alle Toten aufzuwecken, er wird sie auch auferwecken. Im Namen Jesus ist das Heil, Erlösung und ewiges Leben. Diese Botschaft muss in die Welt. Alle Menschen sollen sie hören. Deshalb sendet Jesus Maria zu seinen Jüngern. Sie sollen seine Boten sein. Jesus wird zurück zu seinem Vater gehen. Die Jünger aber werden mit dem Heiligen Geist erfüllt werden. Sie werden dadurch eine neue Gemeinschaft mit Jesus erleben und

werden seinen Zeugen sein in Jerusalem, in
Judäa, in Samaria und in der ganzen Welt.

Aus der Begegnung mit Jesus folgt immer der
Auftrag das Evangelium weiterzutragen, die
Botschaft von Kreuz und Auferstehung.

Jesus will und wird dir begegnen. Jesus will und
wird dich ansprechen. Und Jesus will dich
senden. Die Osterbotschaft muss unter die Leute.
Jesus will dich senden. Er hat für jeden einen
speziellen Auftrag.

Lassen wir uns beim Namen rufen und senden!?

Der Herr lebt und wir sind seine Boten. Der Herr
ist auferstanden und die Kraft seiner
Auferstehung erfüllt und ermutigt seine Boten. Der
Herr ist wahrhaftig auferstanden!

AMEN